

Isabelle Gouarné, L'Introduction du marxisme en France. Philosoviétisme et sciences humaines, 1920–1939, Rennes (Presses universitaires de Rennes) 2015, 288 p. (Histoire), ISBN 978-2-7535-2761-4, EUR 18,00.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Anne Kwaschik, Paris

»À la lumière du marxisme« – »Marx et la pensée moderne« lauteten programmatisch-schlicht die Titel der Bände, in denen die wissenschaftliche Kommission des Cercle de la Russie neuve (CRN) ihre zwischen 1933 und 1936 veranstalteten Vorträge im Jahr 1937 herausgab. Benannt ist damit auch die Fragerichtung des vorliegenden Buchs, das aus einer im Jahr 2010 verteidigten Doktorarbeit hervorging: die Bedeutungen des Marxismus und der Sowjetunion für die sich in den 1920er und 1930er Jahren entwickelnden Sozialwissenschaften und ihre Konfrontation mit der Geschichtswissenschaft in Paris. Die Arbeit analysiert diese Zusammenhänge anhand der Geschichte des CRN und seiner wissenschaftlichen Kommission in der Perspektive einer Sozialgeschichte von Ideen und Wissen. Der Großteil des Textes beruht, nach umfangreichen Archivrecherchen in Russland und Frankreich, auf einer sehr ausdifferenzierten Sekundärliteratur und ihrer soziologischen Lektüre.

Im Jahr 1927 unter dem Einfluss der VOKS (Allunionsgesellschaft für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland) gegründet, versammelte der CRN bis 1939 ca. 1000–1500 Linksintellektuelle, Wissenschaftler und Künstler aus dem Milieu der Sympathisanten und Weggefährten (»compagnons de route«) zum Zweck der Erweiterung und Verbreitung von Kenntnissen über und Sympathie mit der Sowjetunion. Nach der Umstrukturierung im Jahr 1932 wurde aus den anfänglichen Filmvorführungen eine dynamische Infrastruktur bestehend aus Kommissionen für Wissenschaft, Kino, Theater und Wirtschaft. Die wissenschaftliche Kommission unter Leitung des Psychologen Henri Wallon (1879–1962), deren Ehrenpräsident der Physiker Paul Langevin (1872–1946) wurde, hatte ca. 40 Mitglieder. Ihr aktivster Zirkel, die Académie matérialiste (AM), später Groupe d'études matérialistes, widmete sich der Geschichte der Wissenschaften vom Standpunkt des dialektischen Materialismus aus (S. 21f.)

Aus der geringen Zahl der Mitglieder und der Spezifik der Zielsetzung lässt sich nicht auf die Bedeutung dieser Netzwerke und der in ihnen verhandelten intellektuellen Konzepte schließen. Denn was auf den ersten Blick nach einem Unterkapitel in der Geschichte der französisch-sowjetischen Annäherung in der Zwischenkriegszeit aussieht, führt ins Zentrum der französischen Intellektuellengeschichte. Wer sich einem ihrer Aspekte oder Protagonisten der Zwischenkriegszeit zuwendet, kommt am Cercle de la Russie neuve nicht vorbei – und kann nun erstmals eine

Gesamtdarstellung zur Hand nehmen. Darüber hinaus stellt die Verfasserin eine Chronologie sowie biographische Notizen zur Verfügung. Die Darstellung selbst ist um eine Liste der Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission, eine Kursübersicht der Université ouvrière u. ä. erweitert.

Die Netzwerke des linkspazifistischen Sympathisanten-Milieus führen in viele intellektuelle Richtungen des 20. Jahrhunderts: Schriftsteller-Philosophen wie Paul Nizan (1905–1940) und Georges Politzer (1903–1942) trafen sich hier. Nizan übersetzte Jaspers. Politzer besuchte die Kurse Freuds und Ferenczis in Wien und übersetzte Schelling. Aber auch junge Normaliens oder Universitätsangestellte auf dem Weg zu den Sozialwissenschaften und in die Netzwerke der Annales gehörten zu den Mitgliedern, wie neben Wallon der Soziologe Georges Friedmann (1902–1977) oder der Ethnologe Jacques Soustelle (1912–1990). Der Rationalismus Durkheims sollte mit dem Marx'schen Materialismus ebenso kreative Denkverbindungen eingehen wie die Psychoanalyse Freuds. So spielt auch in der Geschichte der deutsch-französischen Kulturbeziehungen der CRN eine wichtige Rolle.

Viele der Mitglieder traten im Lauf der Zeit in die Kommunistische Partei ein und gehörten zu den bekanntesten Résistance-Kämpfern. Politzer und Feldman wurden 1942 auf dem Mont-Valérien erschossen: Letzterer hatte noch an den ersten Treffen des Sohlbergkreises um den zukünftigen NS-Botschafter Otto Abetz teilgenommen. Er ging mit seinen letzten, den deutschen Soldaten zugeworfenen, Worten in die Geschichte ein: »Imbéciles, c'est pour vous que je meurs!«

In seiner Analyse folgt das Buch, indem es kollektive Lebenswege und Sozialisationsinstanzen, die Bedeutung von Generationen und Milieus untersucht, klassischen Fragen der Intellektuellengeschichte. Der erste Teil widmet sich der Entwicklung des Philosophietismus in den französischen Intellektuellenmilieus und Formen der Distanz auf der Grundlage von biographischen Studien von ca. 1920 bis 1932. Der Schwerpunkt liegt auf seiner symbolischen Dimension für die Entwicklung einer neuen intellektuellen Identität auf Seiten der Protagonisten, die zumeist entweder aus der intellektuellen Avantgarde oder der Rue d'Ulm kamen.

Der zweite Teil des Buchs behandelt die »Erfindung eines französischen Marxismus« zwischen 1932 und 1939 in der Arbeit der wissenschaftlichen Kommission des CRN. Die Verfasserin zeigt, wie die anfänglich entspannten Beziehungen der Kommission zum PCF sich verkomplizierten, bevor die Gruppe sich mit dem Aufstieg von Maurice Thorez in das kommunistische Milieu integrierte. Davon zeugt vor allem die Gründung und Langlebigkeit der Zeitschrift »La Pensée. Revue du rationalisme moderne« (1939).

Wie der Titel der Zeitschrift andeutet, wird der hier entwickelte intellektuelle Marxismus als eine Erneuerung und Modernisierung des französischen Rationalismus verstanden, der im Zentrum des dritten Teils steht. Wie konnte Marx im Kosmos des französischen Rationalismus Durkheim als Referenz ersetzen? In einem breiten Spektrum behandelt die Verfasserin die Philosophen René Maublanc (1891–1960) und Armand Cuvillier (1887–1973). Sie verweist auf die Relevanz für Analysen

der Arbeits- und Technikwelt ebenso wie auf die Implikationen für die Wissenschaftsgeschichte. Das intellektuelle Programm des Mauss-Schülers André-Georges Haudricourt (1911–1996) wird zum Gegenstand der Analyse. Und schließlich benennt die Verfasserin das »Zusammentreffen mit den Annales« (Febvre, Wallon, Friedmann).

Abschließend besteht die Verfasserin auf dem politischen Kontext dieser marxistischen Sozialwissenschaften und deutet deren Bedeutung auch für die Zeit nach 1945 an. Die Netzwerke erwiesen sich in der Tat als entscheidende Katalysatoren sozialwissenschaftlicher Denkmuster, wie eine weiterführende Kontextualisierung zeigen könnte. Dies trifft, um nur ein markantes Beispiel zu nennen, insbesondere auf die Taylorismus-Debatte zu. Sie findet ihre Fortsetzung nach 1945 in den soziologischen Analysen von mechanisierter Produktion und technisierter Gesellschaft (Friedmann), Arbeitssoziologie und -psychologie (Lahy) und wäre auch im Zusammenhang mit der zweiten Amerikanisierungswelle nach dem Zweiten Weltkrieg zu diskutieren.

Die Arbeit der wissenschaftlichen Kommission des CRN ist nicht gleichbedeutend mit der Ankunft Karl Marx' in Paris. Seit seinem Parisaufenthalt 1843–1845 waren diesem bereits verschiedene Funktionen im intellektuellen und sozialistischen Leben Frankreichs zugewiesen worden, die einleitend vielleicht etwas zu knapp diskutiert werden (S. 12–15). Die Spezifik dieser Zwischenkriegsphase und dieses Milieus lag in der dynamischen wissenschaftlichen Nutzung und Anverwandlung in der Auseinandersetzung mit der Sowjetunion als Staat und ihrer Wissenschaften. In diesem Sinn kann durchaus von einer »Einführung des Marxismus in Frankreich« gesprochen werden¹. Das hat Isabelle Gouarné einleuchtend und umfassend gezeigt.

Im Ergebnis dieser Analyse liegt nun Material für wissenschaftsgeschichtliche Studien und detaillierte Analysen der Konzepte vor. Begrüßenswert wären bei künftigen historischen Studien ein Einbeziehen der Entwicklungen in der französischen Provinz (und der hier gegründeten Antennen), die Berücksichtigung der weiblichen Mitglieder der Kommission (und ihrer intellektuellen Lebensläufe) sowie schließlich die Einbettung der Teilaspekte in eine dezidiertere transnationale Perspektive – und sei es auch nur über die Auseinandersetzung mit den USA, dem Spanischem Bürgerkrieg oder die Kolonialdebatten.

¹ Vgl. kritisch Fabrizio Carlino, Sur l'introduction du matérialisme dialectique en France: le programme du Cercle de la Russie neuve dans le processus de formation du »rationalisme moderne«, in: Actuel Marx 57 (2015), S. 142–155.